

aus Gründen der Sachlogik aufgegeben werden sollte (S. 45 ff.). Außerdem wird einleuchtend gezeigt, daß erst um 1125 in der welfischen Hausüberlieferung die Vorstellung von einer mit Kuno (Konrad) von Öhningen verheirateten Tochter Ottos d. Gr. aufkam, der noch später der Name Richlind zugeordnet wurde (S. 65 ff.).

R. S.

Jacek BANASZKIEWICZ, Ein Ritter flieht oder wie Kaiser Otto II. sich vom Schlachtfeld bei Cotrone rettete, *FmSt* 40 (2006) S. 145–165, analysiert die unterschiedlichen Berichte über das Verhalten des Kaisers nach der Niederlage (Alpert von Metz, Thietmar, Johannes Diaconus u. a.) mit dem Ergebnis, daß ihnen das aus der ritterlichen Epik bekannte Erzählmuster von der Devestitur des entwaffneten Helden zugrundeliege.

R. S.

Rolf GROSSE, La royauté des premiers Capétiens: „Un mélange de misère et de grandeur“?, *Le Moyen Âge* 114 (2008) S. 255–271, 2 Abb., kontrastiert eingangs *D H III* 306 mit einer Urkunde Heinrichs I. (12. Juli 1054–1059, *Archives Nationales de France* K 19, 5/2), wobei das bescheidene Aussehen der letzteren das von Achille Luchaire stammende Titelzitat zu belegen scheint. In Frage gestellt wird es durch neuere Forschungen, denen G. sich nach einem Vergleich mit dem Ostreich anschließt. Erst unter Kaiser Heinrich II. seien die beiden Reiche verschiedene Wege gegangen.

G. Sch.

Hagen KELLER, Meinwerk von Paderborn und Heimrad von Hasungen. Spätottonische Kirchenmänner und Frömmigkeitsformen in Darstellungen aus der Zeit Heinrichs IV. und Friedrich Barbarossas, *Westfälische Zs.* 157 (2007) S. 179–200, betont die „Mehrschichtigkeit der historischen Überlieferung“ (S. 182) und weist unter anderem in der Lebensgeschichte des Pauper Christi Heimrad († 1019) von Ekkebert „Kritik an der Reichskirche und alternative Religiosität im Umfeld der Opposition gegen König Heinrich IV.“ (S. 186) nach, und in der Vita des Bischofs Meinwerk (1009–1036) von Konrad von Abdinghof sind „frühstauische Apologien des Reichsbischofs gegen mündlich kursierende Kritik aus der Zeit des ‚Investiturstreits‘“ (S. 192) zu erkennen. – Dieser Beitrag ist in gleicher Fassung in den *FmSt* 39 (2005) S. 129–150 erschienen.

Goswin Spreckelmeyer

La reforma gregoriana y su proyección en la cristiandad occidental, siglos XI–XII. XXXII Semana de estudios medievales, Estella, 18 a 22 de julio de 2005, Pamplona 2006, Gobierno de Navarra, 519 S., 11 Abb., ISBN 84-235-2842-1, EUR 12. – Der Kongreßband enthält – nach dem Abdruck der Ansprachen verschiedener Autoritäten – folgende Beiträge: Josep-Ignasi SARANYANA, *Ecclesia semper reformanda* (S. 17–35), verfolgt ein Dauerthema der KG mit reichem Zitatenschatz. – Giulia BARONE, *La Riforma ecclesiastica e Roma* (S. 37–51), beachtet aufmerksam neben der Papstgeschichte auch die Machtstrukturen und die ökonomisch-urbanistische Situation der Stadt Rom. – Gonzalo MARTÍNEZ DÍEZ, *La Iglesia de las normas: el Derecho Canónico* (S. 53–97) (mit einer Übersetzung des *Dictatus papae* ins Spanische). – Alain RAUWEL, *La liturgie comme vecteur de la Réforme grégorienne* (S. 99–111), betont